

Botanische Wanderungen im Saaletal um Bad Kösen (Burgenlandkreis)

Günter Brennenstuhl

Zusammenfassung

BRENNENSTUHL, G. (2023): Botanische Wanderungen im Saaletal um Bad Kösen (Burgenlandkreis). – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 28: 67–79. Mehrere botanische Wanderungen, hauptsächlich in den Jahren 2022 und 2023, im Saaletal um Bad Kösen (MTB 4836) führten zu Fundorten einiger Arten, die dort vom Verfasser bereits vor 70 Jahren nachgewiesen wurden. Dabei galt das besondere Interesse den Neophyten *Cotinus coggygria*, *Eryngium giganteum* und *Smyrnum perfoliatum*. Aber auch auf weitere Neophyten, die damals bereits vorkamen bzw. sich erst danach angesiedelt haben, wird verwiesen. Außerdem werden die wichtigsten, die Wanderrouten begleitenden Arten erwähnt.

Abstract

BRENNENSTUHL, G. (2023): **Botanical hikes in the Saale-valley around Bad Kösen (district Burgenlandkreis)**. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 28: 67–79. Botanical hikes in the Saale-valley around Bad Kösen lead to occurrences of species observed by the author 70 years ago. The focus is on the neophytes *Cotinus coggygria*, *Eryngium giganteum* and *Smyrnum perfoliatum*. Other neophytes and accompanying species at these sites are mentioned.

1 Einleitung

Mitunter ergeben sich Gelegenheiten, die Fundorte bemerkenswerter Arten nach etlichen Jahrzehnten wieder aufzusuchen und, wenn die Seltenheiten noch vor Ort sind, sich deren Anwesenheit zu erfreuen. In diesem Beitrag stehen Beispiele aus dem Saaletal um Bad Kösen im Mittelpunkt, denn seit meiner Oberschulzeit in Schulpforte (al. port. 1953–1957) ist mir die Pflanzenwelt dieser Gegend vertraut. Bereits etliche Klassentreffen und Schulfeste wurden dazu genutzt, um einigen Plätzen einen Besuch abzustatten. Aber erst 2022 und 2023 wurden gezielte Wanderungen zu einigen Raritäten vorgenommen. Dabei galt das Hauptinteresse den Neophyten *Cotinus coggygria*, *Eryngium giganteum* und *Smyrnum perfoliatum*, die zwischen 1954 und 1956 dort nachgewiesen wurden. Ob diese und weitere Arten auch noch nach 70 Jahren am Entdeckungsort vorkommen, verlied den Exkursionen eine entsprechende Spannung. Unterwegs wurden auch die wichtigsten Arten am Wegesrand erfasst. Sie werden aber meist kommentarlos aufgeführt. Aber auch auf einige inzwischen etablierte Neophyten, die damals in der deutschen Flora noch ohne Bedeutung waren, wird verwiesen. Die aufgeführten Taxa werden einer 64tel Teilfläche des MTB 4836 (Naumburg/S.) zugeordnet. Systematik und Nomenklatur folgen MÜLLER et al. (2021).

Der Beitrag ist gleichzeitig eine Hommage des Autors an seine einstige Bildungsstätte Schulpforte (damals Heimoberschule, heute Landesschule Pforta).

2 Botanische Wanderungen im Saaletal

2.1 Linker Saalehang zwischen Bad Kösen und Almrich

Die erste Exkursion (12.05.2022) sollte eigentlich zum Vorkommen von *Cotinus coggygia* am linken Saalehang zwischen Bad Kösen und den Saalhäusern führen. Jedoch fiel bereits während der Anreise per Bahn aus Richtung Naumburg oberhalb der Göttersitz-Weinberge eine umfangreiche, leuchtend gelbe Fläche auf, die es nun auch zu erkunden galt. Ein Wanderweg, vorbei an einer oberhalb der Stadt gelegenen Gaststätte („Schöne Aussicht“), führte direkt zum Ziel. Das Wiedersehen mit der für das Gebiet typischen Flora begann bereits unterhalb der Gaststätte, denn hier hatte sich *Silene nutans* an einer felsigen Böschung aus Muschelkalk mit zahlreichen Exemplaren (Ex.), zusammen mit *Anthyllis vulneraria* und *Hieracium murorum*, angesiedelt. Für den Talabschnitt ist bezeichnend, dass der linksseitige Saalehang zunächst eine Ost-Exposition aufweist und bewaldet ist („Schöne Aussicht“ bis etwa Saalhäuser: 4836/321), danach eine Süd-Exposition einnimmt, steil und felsig in Erscheinung tritt und oberhalb der Weinberge locker verbuscht ist (bis nahe Fischhaus: 4836/143 und /144) und anschließend in Südost-Exposition an Steilheit und Höhe verliert und infolge Kultivierung nur noch wenig Raum für die Ansiedlung xerothermer Gebüsche und krautiger Arten bietet (bis Almrich: 4836/233).

Der Wanderweg führt von der ‚Schönen Aussicht‘ zunächst entlang des Oberhangs durch Mischwald. Auffällig war, dass die meisten Altbuchen, -eschen und -kiefern in den letzten Jahren vertrocknet waren. Die nun lichten Stellen sind hauptsächlich von *Buglossoides purpureocaerulea* vereinnahmt worden. In der derzeitigen Baumschicht herrscht *Acer campestre* vor, begleitet von *Acer platanoides*, *Quercus petraea*, *Tilia cordata*, *T. platyphyllos* und jüngeren Ex. der abgestorbenen Arten. Die Strauchschicht wird von *Berberis vulgaris*, *Cornus mas*, *C. sanguinea*, *Cotoneaster integerrimus*, *Crataegus laevigata*, *C. ×media*, *C. monogyna*, *Ligustrum vulgare*, *Lonicera caprifolium*, *Prunus mahaleb*, *Sorbus torminalis* und *Viburnum lantana* gebildet. Am schattigen Oberhang begleiten *Ajuga genevensis* (sehr selten), *Arum maculatum*, *Campanula trachelium*, *Lathyrus vernus*, *Lilium martagon*, *Melica uniflora*, *Mercurialis perennis*, wenige *Orchis purpurea*, *Polygonatum odoratum*, *Primula veris* u. a. den Wanderweg. Ein talwärts führender Pfad erschließt die eingangs erwähnte, rätselhaft gelbe Fläche, bei der es sich um ein Massenvorkommen von *Laburnum anagyroides* handelt. Die Art hat die Lücken im hier bereits schütterten Hangwald besetzt und bietet während der Blüte einen ungewohnten Anblick (Abb. 1). Das Hauptvorkommen erstreckt sich auf ca. 200 m Länge oberhalb der Saalhäuser und zieht sich weit den Hang hinauf (4836/143 und /321). Auch an anderen Stellen sind in der Umgebung kleine Ansiedlungen entstanden, individuenreichere Vorkommen auch in der Nähe der genannten Gaststätte (4836/321) und am Hang unterhalb des Gradierwerks (4836/323). Der auffällige Blühaspekt des Jahres 2022 wurde im Folgejahr (20.05.2023) nicht erreicht, sodass aus dem Tal das Hauptvorkommen nicht zu erkennen war. Vermutlich war der Goldregen in den 1950er Jahren an den Saalhäusern noch viel seltener, denn in meinen Aufzeichnungen ist darüber kein Hinweis zu finden. Allerdings wurden damals noch keine Verwilderungen von Zierpflanzen notiert. In der Datenbank Farn- und Blütenpflanzen des LAU liegen zahlreiche Fundmeldungen, alle Quadranten des MTB 4836 betreffend, vor, wobei die Eintragungen 1950 beginnen und Ewald Herrmann (Naumburg) als Beobachter ausweisen (mein Lehrer für Biologie und Mathematik in Schulpforte).

Während *Laburnum anagyroides* als Unterholz im Hangwald auftritt, ist *Cotinus coggygia* im lückigen, xerothermen Gebüsch des Steilhangs heimisch geworden (haupts. 4836/144). Die Verwilderung des Perückenstrauchs wird sich schon längere Zeit vor meiner Erstbeobachtung (22.06.1956) vollzogen haben. In der Datenbank des LAU gehen zwar die ersten Eintragun-



Abb. 1: *Laburnum anagyroides*. Blühender Strauch am Saalehang N Bad Kösen, 12.05.2022. **Abb. 2:** *Cotinus coggygria*. Jungpflanze mit spontaner Rotlaubigkeit. Saalehang N Bad Kösen, 20.05.2023. Fotos: Verfasser.

gen auf das Jahr 1950 zurück (E. Herrmann), doch schon RAUSCHERT (1963) stufte die Art „am Muschelkalk-Prallhang über der Saale zwischen Göttersitz und den Saalhäusern“ als „eingebürgert“ ein. Dass der Perückenstrauch hier noch vorhanden ist, konnte bereits einem Beitrag von FRANK (2006) entnommen werden. Das Vorkommen ist weiterhin in Ausdehnung begriffen und scheint auch vom sich vollziehenden Klimawandel zu profitieren (weitere offene Flächen durch abgängigen Baumbestand).

Der um das Mittelmeer, in der Türkei und in Syrien sowie vom Kaukasus über den Himalaja bis China heimische Strauch wird bei uns vielfach, neuerdings meist als rotlaubige Sorten, kultiviert (ROLOFF & BÄRTELS 2018). Obwohl die ersten Verwilderungen in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert beobachtet werden, sind nur wenige dauerhafte Einbürgerungen bekannt (MÜLLER et al. 2021). Während im Deutschland-Atlas (NETPHYD & BFN 2013) auf eine Verbreitungskarte verzichtet wird, weist im Entwurf zum Sachsen-Anhalt-Atlas (LAU 2012) nur das MTB 4836 auf den Quadranten 1–3 aktuelle Nachweise (nach 1991) auf. In vier weiteren Quadranten wird die Art als unbeständiger Neophyt geführt (vor bzw. nach 1991). Die lange Beständigkeit der Verwilderung im Saaletal wird auf die den heimatlichen Bedingungen ähnlichen Verhältnisse zurückgeführt (Süd-Exposition, wasserdurchlässiger Kalkfels, mäßige Konkurrenz durch Gehölze). Unter diesen Voraussetzungen bleiben die Büsche niedrig und schmiegen sich dem Boden an (vgl. Abb. 3 bei FRANK 2006). Habituell sehr ähnliche Ausbildungen konnte Verfasser im offenen und steinigen Gelände in der Nähe von Triest (Adria) beobachten. Dagegen sind aus unseren Gärten und Anlagen meist nur baumförmige Ex. bekannt. Aber am Saalehang bilden auch niedrige, nur etwa 25 cm hohe Sträucher bereits Blüten aus. Auch die beliebte Rotlaubigkeit tritt gelegentlich spontan auf (Abb. 2). JUNGHANS (2020)

berichtet von Ansiedlungen „auf sandig-steinigen Gleisrändern beim ehemaligen Rangierbahnhof in Mannheim-Neckarau“, wobei hier von einem ruderal geprägten Wuchsort auszugehen ist.

Für die krautige Begleitvegetation sind u. a. bezeichnend: *Dictamnus albus*, *Geranium sanguineum*, *Helianthemum canum*, *H. nummularium*, *Hippocrepis comosa*, *Potentilla cinerea* subsp. *incana*, *P. ×subarenaria*, *P. verna*, *Salvia pratensis*, *Tanacetum corymbosum* und *Vincetoxicum hirundinaria*.

Nach dem Abstieg vom Saalehang und der Flussüberquerung am Fischhaus wurde der Rückweg nach Bad Kösen auf dem Saaledeich angetreten. Hier waren *Anchusa officinalis* und *Bunias orientalis*, die mehrfach mit wenigen Ex. vorkamen, die auffälligsten Arten (4836/321 und /322). Für die Zackenschote datiert meine Erstbeobachtung im Gebiet vom 20.06.1955. Am Stadtrand von Bad Kösen wurde der Befall von *Acer campestre* mit *Viscum album*, was nicht häufig vorkommt, als bemerkenswert angesehen. Interessant war auch die Beobachtung, dass sich die Blüten von *Silene nutans* im Schatten bereits um 19 Uhr MESZ geöffnet hatten und um diese Zeit noch von Hummeln besucht wurden.

Während weiterer Exkursionen (14.05.2022, 20.05.2023) wurde ab ‚Schöne Aussicht‘ dem Wanderweg entlang des Saale-Oberhangs zum Napoleonstein (Prinz-Heinrich-Stein) und weiter bis Almrich gefolgt. Nach Erreichen des Plateaus fällt eine größere, jetzt aufgelassene Streuobstwiese auf, die von *Bromus sterilis* dominiert wird, in den 1950er Jahren aber von Schafen beweidet wurde und ein Vorkommen von *Spiranthes spiralis* beherbergte. Unweit wird am Plateaurand eine größere Fläche landwirtschaftlich genutzt (2023 als Blühacker), was zur Massentfaltung, hauptsächlich entlang der Ränder, von *Bunias orientalis* geführt hat. Im locker verbuschten Halbtrockenrasen zwischen Funkmast und Napoleonstein waren in beiden Beobachtungsjahren sehenswerte Bestände von *Orchis militaris* und *O. purpurea* (selten auch *O. ×hybrida*) zur Blüte gelangt, begleitet von *Bromus erectus*, *Eryngium campestre*, *Geranium sanguineum*, *Hippocrepis comosa*, *Polygala comosa*, *Ranunculus bulbosus*, *Sanguisorba minor* subsp. *minor*, *Salvia pratensis*, *Vincetoxicum hirundinaria* u. a. (4836/144).

Beim Abstieg vom Napoleonstein nach Almrich wurde der Pfad zunächst von Gebüsch, u. a. mit Verwilderungen von *Amorpha fruticosa* (wenige Triebe), *Mahonia aquifolium* und *Sorbus intermedia*, begleitet, im unteren Hangbereich hauptsächlich von Weinbergen. In einem schmalen Randstreifen zwischen Weg und Weinbergen konnten 4 fertile Ex. *Himantoglossum hircinum* beobachtet werden (4836/233; 20.05.2023, Abb. 3). Über Almrich, entlang der Kleinen Saale und vorbei an Schulpforte wurde wieder der Ausgangspunkt Bad Kösen erreicht.

2.2 Bad Kösen – Kohlenstraße – Plattenberg

Bei den in das Gebiet östlich von Bad Kösen führenden Exkursionen stand *Smyrniium perfoliatum* im Mittelpunkt des Interesses. Da die Art vom Verfasser in den 1950er Jahren am Unterhang des Plattenbergs im Bereich der Kohlenstraße (alter Verbindungsweg zwischen Bad Kösen und Flemmingen) gesehen worden war, sollte nun erkundet werden, ob das Vorkommen noch rezent ist.

Auf dem Weg zum Fundort wurden einige Arten festgestellt, die damals im Gebiet noch nicht vorkamen bzw. erfasst wurden. So hatten in Pflasterritzen der Saalebrücke bereits einige *Senecio inaequidens* die ersten Blüten geöffnet (12.05.2022). Die frühe Blütezeit des Neophyten kann mit den günstigen mikroklimatischen Bedingungen am Fundort, aber auch mit der inzwischen weitgehend vollzogenen Adaption an mitteleuropäische Verhältnisse begründet werden. In ihrer südafrikanischen Heimat blüht die Art von Oktober bis Februar, wobei ein-

zelne Ex. auch während des ganzen Jahres in Blüte stehen können. Auch blühen ältere Pflanzen früher als jüngere (ADOLPHI 1997). Über eine deutliche Verfrühung der Blütezeit im mitteldeutschen Raum berichtet auch WÖLFEL (1999).

Im salzbeeinflussten Bereich des Gradierwerks kamen *Puccinellia distans* und *Spergularia marina* zur Beobachtung und in einem Straßengraben im Neubaugebiet am Galgenberg (Kureinrichtungen, Eigenheime) hat sich, wahrscheinlich mit Grassaat eingebracht, *Linum austriacum* in hoher Individuenzahl, darunter auch mehrere weißblütige Ex., angesiedelt (4836/324; 13.05.2022, 17.05.2023).

Das zwischen Stadtrand und Plattenberg gelegene Gebiet war während meiner Ober- und Hochschulzeit Übungsgelände der sowjetischen Streitkräfte und konnte nur in Manöverpausen illegal erkundet werden. Nach 1990 ist das Gebiet um den Galgenberg bebaut worden, der östliche Bereich wurde durch eine weiträumige Initialbepflanzung, hauptsächlich mit *Crataegus laevigata*, begrünt und durch Wege erschlossen, bleibt sich aber sonst selbst überlassen. Zwischen hochwüchsigen Gräsern, insbesondere *Arrhenatherum elatius*, stellenweise auch viel *Conium maculatum* bzw. *Solidago spec.* haben sich bereits auch anspruchsvollere Arten wie *Agrimonia eupatoria*, *Astragalus glycyphyllos*, *Cichorium intybus*, *Clinopodium vulgare*, *Echinops sphaerocephalus*, *Eryngium campestre*, *Falcaria vulgaris*, *Geranium pratense*, *Lathyrus sylvestris*, *Medicago falcata*, *Ononis spinosa*, *Scabiosa ochroleuca*, *Senecio jacobaea* und *Tanacetum vulgare* sowie wenige *Orchis purpurea* angesiedelt (4836/324; 13.05.2022, 11.07.2022).

Zur Überraschung des Verfassers wurden gleich zu Beginn des Hangwalds nahe der Kohlenstraße einige Ex. *Smyrniium perfoliatum* gefunden (Abb. 4, vermutl. noch 4836/324). Bei der weiteren Suche nach der Gelbdolde ist südlich des Fahrwegs am südexponierten Hang eines Trockentälchens ein ca. 600 m² umfassender Dominanzbestand entdeckt worden (wahrsch. bereits 4836/413; so auch bei LAU 2012). Dieser nahm eine lichte Stelle im geringen Baumholz aus *Acer campestre*, *A. platanoides*, *Fraxinus excelsior* und *Tilia cordata* mit reichlich Jungwuchs ein. Randlich ging er in eine *Mercurialis perennis*-Flur mit *Aegopodium podagraria*, *Allium scorodoprasum*, *Campanula trachelium*, *Chaerophyllum temulum*, *Convallaria majalis*, *Geum urbanum*, *Hepatica nobilis*, *Ophrys insectifera* (wenige Ex.), *Orchis purpurea* (mehrere Ex.) und *Sanicula europaea* über.

Etwas weiter südlich wurde in einer flachen Erosionsrinne ein weiteres, aber nur 20 Ex. umfassendes Vorkommen unter jüngeren Bäumen von *Acer platanoides* und *Fraxinus excelsior* inmitten eines *Mercurialis perennis*-Teppichs entdeckt. Hier wurde die Gelbdolde von *Aegopodium podagraria*, *Alliaria petiolata*, *Daphne mezereum*, *Hedera helix*, *Lathyrus vernus*,



Abb. 3: *Himantoglossum hircinum*. Detail des Blütenstands. Wegrand in den Weinbergen (Äpplerberge) NW Almrich, 20.05.2022. Foto: Verfasser.

Lilium martagon und *Polygonatum multiflorum* begleitet. In der näheren Umgebung trat sie noch mit wenigen Einzelex. in Erscheinung.

Während einer Sommerexkursion (11.07.2022) war die Fruchtreife fast erreicht und die Pflanzen waren bereits weitgehend vertrocknet. Auffällig war weiterhin, dass generell ein nur geringer Fruchtausatz, sonst bei Umbelliferen nicht üblich, zu verzeichnen war (Abb. 5). Obwohl zum genannten Zeitpunkt keine Jungpflanzen der zweijährigen bis hapaxanthen Art gefunden wurden, war im Folgejahr (17.05.2023) die gesamte Fläche aber wieder mit blühenden Ex. Aspekt bildend besetzt.

Smyrniun perfoliatum ist im Gebiet zwischen Bad Kösen und Naumburg/S. bereits 1936 von Elkner entdeckt worden, später wurde das Vorkommen von R. Dörre (1945) und E. Herrmann (1952) bestätigt. Allerdings betreffen die Angaben den Quadranten 4836/2 und somit nicht den heutigen Fundort. Neuere Fundortmeldungen von S. Rauschert (1964), E. Herrmann (1950–1984) und A. Keding (1992–2001) beziehen sich aber auf das derzeitige Vorkommen (haupts. 4836/4; Datenbank LAU). Unter Berücksichtigung der erneuten Bestätigungen durch den Verfasser hat sich die Art mindestens 80 Jahre behauptet und ist somit als lokal eingebürgerter Neophyt anzusehen.

Über die Entstehung der Ansiedlung kann hier nur spekuliert werden. Anzunehmen ist, dass es sich um Nachkommen einst kultivierter Pflanzen handelt. Denn die aus dem Mittelmeerraum und dem Nahen Osten stammende Art wird bei uns seit langem als Nutzpflanze gezogen, ebenso die verwandte, ebenfalls als Neophyt auftretende und neuerdings verschlüsselte Art *S. olusatrum* (MÜLLER et al. 2021). Letztere, als Pferdeceppich bezeichnete Pflanze wurde schon in der Antike als Gewürz und Heilmittel verwendet und auch bei uns im Mittelalter

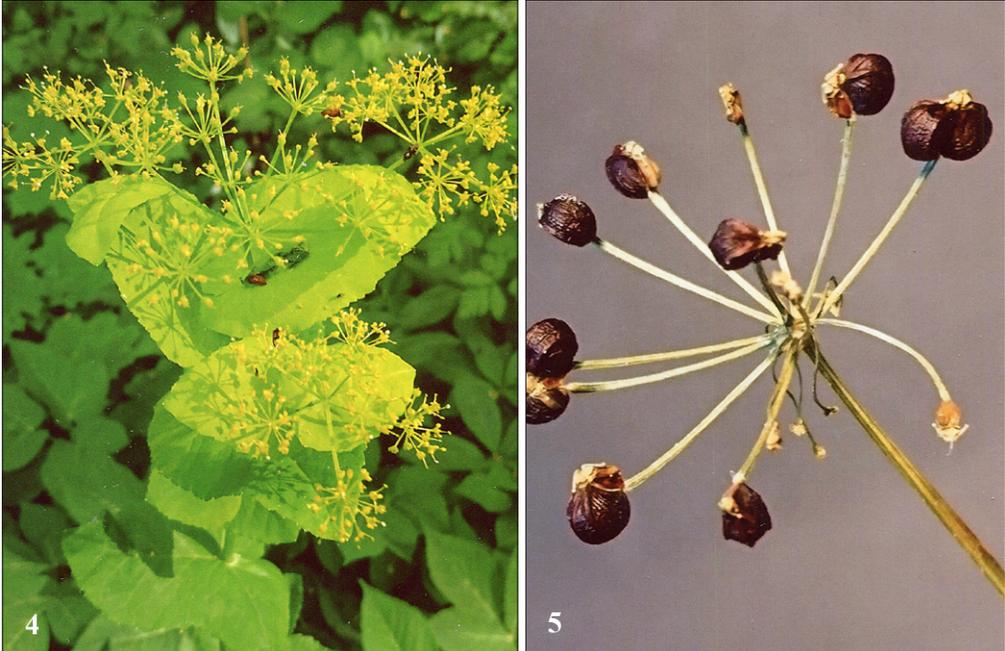


Abb. 4, 5: *Smyrniun perfoliatum*, Hangwald (Platten), O Bad Kösen. – 4: Blütenregion mit stängelumfassenden Blättern und charakteristischer Gelbfärbung. 13.05.2022. – 5: Döldchen mit reifen, schwarzbraunen Früchten. 11.07.2022. Fotos: Verfasser.

geschätzt, dann aber durch den Sellerie verdrängt. Beide Arten werden z. B. im Kräuterbuch von MATTHIOLUS (1678) erwähnt und abgebildet. Dabei wird die für *Smyrniium perfoliatum* („Cretisch Smyrnenkraut (*Smyrniium Creticum*)“) charakteristische Heterophyllie zwischen Grund- und Stängelblättern recht anschaulich beschrieben: „Aber die andern Blätter / so besser oben stehen sind viel anderst gestaltet / dann die Stengel aller Zweyglein gehen allesamt durch die rippechten aufferhebten Blätter / als weren sie dardurch gezogen / wie bei dem kraut Durchwachs“ (gemeint sind mehrere Arten mit stängelumfassenden Blättern; der Verf.). Weiter heißt es dort: „Die Wurtzel ist safftig / riechet wol / schmeckt scharff mit einer Bitterkeit vermisch / (...). Man findet es bey uns in etlichen Gärten und pflegt von dem außgefallenen oder gesäeten Saamen jährlich aufzuziehen“. Auch in einer Enzyklopädie von 1908 wird auf die Verwendung der *Smyrniium*-Arten (zusätzlich noch *S. rotundifolium* MILL.) verwiesen: „Das Kraut gilt als Antiskorbutikum, die Früchte als Stomachikum und gegen Asthma, die Wurzel als Diuretikum; junge Triebe werden als Gemüse gebraucht“. Neuerdings werden vorgezogene Pflanzen von *Smyrniium perfoliatum* von verschiedenen Gärtnereien als Zierpflanze oder zum Verzehr angeboten (Blätter roh als Salat oder gekocht wie Sellerie). Dies wird möglicherweise zu Verwilderungen und zur weiteren Etablierung in unserer Flora führen. Bisher wird die Verbreitung in Deutschland, obwohl die ersten Verwilderungen bereits 1850 registriert wurden, als selten eingestuft. Im Deutschland-Atlas ist keine Verbreitungskarte enthalten und im Entwurf zum Sachsen-Anhalt-Atlas sind nur 6 Quadranten mit Nachweisen nach 1991 gekennzeichnet, darunter der Quadrant 4836/4 (die Quadranten 4836/2 und 3 mit Nachweisen zwischen 1950 und 1990). Die beobachteten Vorkommen liegen im Grenzbereich der Quadranten 3 und 4, sodass auch beide Quadranten betroffen sein können.

An allen Exkursionstagen wurde vom *Smyrniium perfoliatum*-Hauptvorkommen einem Pfad hangaufwärts gefolgt, vorbei an etwa 100 blühenden *Orchis purpurea* und *Sorbus torminalis* in allen Altersstufen, aber auch an *Hippocrepis comosa* und *Polygala comosa* (Abb. 6). Darauf, im mehr ebenen, von Rotbuchen dominierten und von *Buglossoides purpurocaerulea*, *Lathyrus vernus* und *Melica uniflora* besiedelten Gelände gelangt man wieder auf die Kohlenstraße. Unweit öffnet sich der Wald und gibt den Blick frei auf einen südexponierten, schon in den 1950er Jahren aufgelassenen Weinberg/Obstgarten (jetzt als Gaudigs Berg ausgeschildert; 4836/431). Die Örtlichkeit, während meiner Schulzeit oft aufgesucht, hat sich in der Zwischenzeit nur wenig verändert. Selbst *Helieborus foetidus*, dort am 07.05.1954 nachgewiesen, konnte am felsigen Oberhang, begleitet von *Dianthus carthusianorum*, *Dictamnus albus*, *Hippocrepis comosa*, *Primula veris*, *Salvia pratensis*, *Silene nutans*, *Sorbus torminalis*, *Vinca minor* und *Vincetoxicum hirundinaria*, in mehreren juvenilen (2022 auch fertilen) Ex. wiedergefunden werden.



Abb. 6: *Polygala comosa*. Oberer Teil des Blütenstands. Lichter Hangwald (Platten) O Bad Kösen, 13.05.2022. Foto: Verfasser.

Ab Kohlenstraße führen mehrere Waldwege über den Plattenberg, im Frühjahrsaspekt weithin von *Carex sylvatica* und *Melica nutans*, seltener von *Galeobdolon luteum* und *Pulmonaria obscura* gesäumt. Während der Mai-Exkursionen konnten noch die letzten Blüten von *Orchis pallens*, die an mehreren Stellen in hoher Individuenzahl den Waldboden schmückten, bewundert werden. Die Art wurde bereits am 06.05.1955 im Gebiet gefunden, aber nur in wenigen Ex. und an anderer Stelle.

Der Abstieg vom Plattenberg erfolgte am Nordwest-Hang, wo am Hangfuß im Gebüsch nahe der Straße ca. 100 m² *Vinca major* zu sehen waren. Eine neuerdings viel verwendete Zierpflanze, die zu meiner Schulzeit weder als Gartenpflanze noch als Neophyt von Bedeutung war, sich jetzt aber zusehends ausbreitet und etabliert (vgl. FRANK 2006, BRENNENSTUHL 2008). Über Schulpforte, das Fischhaus und entlang der Weinberge am Saalehang ging es zurück zum Ausgangspunkt Bad Kösen.

2.3 Schulpforte und Umgebung

Zu den bemerkenswertesten Arten, die ich während meiner Oberschulzeit in Schulpforte fand, gehört *Eryngium giganteum*. Die Art wurde am 02.09.1956 an der Hangkante am Nordweststrand des Plattenbergs in mehreren Ex. entdeckt. Aufgrund fehlender Verschlüsselung in den damals gängigen Bestimmungsbüchern (SCHMEIL-FITSCHEN 1945, ROTHMALER 1953) konnte das Taxon, wie auch *Smyrniium perfoliatum*, erst später anhand von Aufzeichnungen identifiziert werden. Eine Verwechslung mit *Eryngium planum*, worauf JOHN & STOLLE (2006) verweisen, kann weitestgehend ausgeschlossen werden. Zwar fehlen Belege, aber der charakteristische Habitus mit den im Vergleich zu *E. planum* viel größeren, walzenförmigen Dolden und den weißlichen Hüllblättern („Elfenbeindistel“) ist in Erinnerung geblieben (vgl. Abb. 17 bei JOHN & STOLLE 2006).

Die Nachsuche am 13.05.2022 und 11.07.2022 verlief jedoch, zumal sich die Örtlichkeit inzwischen stark verändert hatte, erfolglos. Die attraktive Art tritt zweijährig bis hapaxanth auf und stammt aus dem Kaukasus und Südwest-Asien, wo sie Trockenwiesen der Gebirge besiedelt (JÄGER et al. 2008). Die Verwilderungen in Deutschland werden als selten und unbeständig eingestuft. Von WALTER (2006) wird z. B. ein eingebürgertes Vorkommen in Oberfranken erwähnt. Im Deutschland-Atlas fehlt eine entsprechende Verbreitungskarte und im Entwurf zum Sachsen-Anhalt-Atlas weist nur der Quadrant 4737/1 (Halde „Pfännerhall“ N Braunsbedra) das Symbol für unbeständige Neophyten nach 1991 auf.

Für den hier interessierenden Quadranten 4836/4 liegen in der Datenbank des LAU keine Angaben vor. Wahrscheinlich ist das beobachtete Vorkommen nur kurzzeitig existent gewesen und hat deshalb keinen Eingang in die Datenbank gefunden. Außerdem waren Fundortmeldungen zur damaligen Zeit noch nicht üblich. Erst viel später hat A. Keding, Naumburg/S., Verwilderungen von *Eryngium planum* für das Gebiet angezeigt (MTB 4836/1; 1992–2001). Da aber ein Eintrag von 1995 den Teilquadranten 4836/413 und damit Bereiche abseits meines Fundorts (4836/411) betrifft, ist eine Verwechslung der beiden Arten kaum anzunehmen.

Während der Suche nach *Eryngium giganteum* wurden entlang der Oberkante des Plattenbergs mehrere Ex. *Cotoneaster integerrimus* (dort bereits am 08.05.1954 nachgewiesen) und an Waldwegen mehrfach *Hordelymus europaeus* beobachtet. Eine weitere bemerkenswerte Art, die schon während meiner Schulzeit die Saaleufer bei Schulpforte besiedelte, ist *Echinocystis lobata*. In meinem Fundregister ist sie unter dem 02.09.1956 aufgeführt. Damals war sie noch eine Seltenheit, ist heute aber an vielen Stellen am Saaleufer eingebürgert (4836/144, 4836/411).



Abb. 7: *Asplenium scolopendrium* und *A. trichomanes* in einer Mauerritze eines Stützpfilers der Klostermauer in Schulpforte, 11.07.2022. Foto: Verfasser.

Dagegen ist *Impatiens glandulifera* in den 1950er Jahren am Saaleufer noch nicht beobachtet worden, gegenwärtig im Bereich Schulpforte aber häufig anzutreffen (z. B. 4836/144; 11.07.2022).

Zu den Arten, die sich durch jahrzehntelange Persistenz an ihrem Wuchsort auszeichnen, gehören die Mauerbewohner. An den Kalksteinmauern der Friedhöfe und Lehrgärten wuchsen schon in den 1950er Jahren *Asplenium ruta-muraria* und *A. trichomanes*. Ob *Pseudofumaria lutea*, die heute ebenfalls vorkommt, auch schon damals vorhanden war, geht aus meinen Aufzeichnungen nicht hervor. Über *Asplenium trichomanes* mit den hier vorkommenden Unterarten subsp. *quadrivalens* und subsp. *hastatum* sowie deren Kreuzungsprodukt (*A. trichomanes* nothosubsp. *lovisianum*) hat JOHN (2017) berichtet.

Auch der Bewuchs der Stützpfiler im Südwest-Bereich der Klostermauer ist bereits in der botanischen Literatur erwähnt worden (JOHN 2019). Zu meiner Schulzeit waren die Pfeiler, soweit ich mich erinnern kann, noch ohne Vegetation (4836/411). Meine ersten Beobachtungen sind unter dem 26.05.2018 vermerkt. Während der letzten Beobachtungen (11.07.2022, 17.05.2023) zeigten drei Stützpfiler einen Farnbewuchs. Neben *Dryopteris filix-mas* waren *Asplenium ruta-muraria*, *A. scolopendrium* (ca. 15 Ex.) und *A. trichomanes* s. l. vertreten (Abb. 7). Ein weiterer Farn, *Cystopteris fragilis*, besiedelt das Mauerwerk des Zulaufs der Kleinen Saale in den Mühlenteich. In meinen Aufzeichnungen wird er noch nicht erwähnt. Auch nicht vom Friedhof der ‚alumnes portensis‘, wo er mit wenigen Ex. ebenfalls präsent ist (17.05.2023).

Interessant ist auch der Bewuchs des nördlichen Mauerabschnitts der Klosteranlage. Während das Mauerwerk selbst fast vegetationslos ist, weist die Mauerkrone in einer ca. 25 cm dicken Humusauflage eine artenreiche Flora auf. In der von Moosen beherrschten Decke wurden neben trivialen Gräsern, hauptsächlich *Bromus sterilis*, und einigen häufigen Therophyten u. a. ermittelt: *Artemisia campestris*, *Cotoneaster integerrimus* (3 fertile Ex.), *Euphorbia cyparissias*, *Hippocrepis comosa*, *Hylotelephium maximum*, *Ligustrum vulgare* (1 Ex.), *Potentilla verna*, *Scabiosa ochroleuca*, *Sedum acre*, *Verbascum densiflorum* und *V. lychnitis* (11.07.2022, 17.05.2023).

Schließlich wurden auf dem Rückweg im Siedlungsbereich von Bad Kösen (Saalstraße; 4836/321) die inzwischen weit verbreiteten und etablierten Neophyten *Eragrostis minor*, *Euphorbia maculata* und *Portulaca oleracea* subsp. *oleracea*, die in den 1950er Jahren noch nicht auftraten, in Pflasterritzen des Gehwegs beobachtet (11.07.2022).

2.4 Ruine Rudelsburg

Im ansonsten artenarmen Bewuchs der Mauern der Ruine Rudelsburg (die Burgruine Saaleck wurde diesbezüglich nicht untersucht) ist *Sisymbrium austriacum* subsp. *austriacum* die auffälligste Erscheinung. Dem Verfasser ist das Vorkommen seit dem 31.05.1977 bekannt. Seitdem hat es sich vergrößert und tritt z. B. an einem Mauertorso sogar Aspekt bildend auf (4836/334; 15.05.2022; Abb. 8–10).

Das kalkholde, in Deutschland indigene Taxon ist zweijährig oder ausdauernd, besiedelt Mauern, Felsen und Böschungen und gilt als selten (MÜLLER et al. 2021). Die Vorkommen um die Bad Köseiner Burgruinen haben Aufnahme in den Deutschland-Atlas gefunden, was auch für den Entwurf zum Sachsen-Anhalt-Atlas zutrifft. Hier sind außer MTB 4836/3 noch 4536/1+2, 4835/3 und 4936/1 durch Nachweise nach 1991 markiert worden. In der Datenbank des LAU liegen für das MTB 4836/3 zahlreiche Eintragungen vor, wobei die ältesten Angaben das Jahr 1842 betreffen. Die meisten vorliegenden Daten beziehen sich zwar auf das Mauerwerk der beiden Ruinen, aber auch die Besiedlung von Felsen in deren Umgebung ist mehrfach dokumentiert worden. Auch vom Verfasser wurde die Pflanze östlich der Rudelsburg auf offenen Felsbändern des Saale-Steilhangs beobachtet (4836/343; 15.05.2022).

3 Resümee

Die vorstehenden Ausführungen sind zwar mit persönlichen Erinnerungen verbunden, geben aber auch gleichzeitig einen kleinen Einblick in die Artenvielfalt des beschriebenen Gebiets. Zudem kommt die Mehrzahl der aufgeführten, meist kalkliebenden Arten am Wohnort des Verfassers nicht vor, was wiederum davon zeugt, dass selbst innerhalb von Sachsen-Anhalt beträchtliche Unterschiede in der Zusammensetzung der Pflanzendecke bestehen.

Hauptanliegen der botanischen Wanderungen war jedoch, die Beständigkeit ausgewählter Arten an ihren vor etwa 70 Jahren ermittelten Fundorten zu überprüfen. Dabei war wenig überraschend, dass die indigenen Mauerbewohner *Aspium ruta-muraria* und *A. trichomanes* noch an ihren Wuchsorten vorgefunden wurden. Denn die Kalksteinmauern der Lehrgärten und Friedhöfe in Schulpforte waren während der gesamten Beobachtungszeit keinen Sanierungsmaßnahmen ausgesetzt, sodass sich die Ansiedlungen ungestört entwickeln konnten. Ihre Existenz kann somit auf 100 und mehr Jahre beziffert werden. Zu den Mauerbewohnern ist auch *Sisymbrium austriacum* subsp. *austriacum* zu zählen. Da sich die Hauptvorkommen des MTB 4836 auf und am Mauerwerk der Burgruinen Rudelsburg und Saaleck befinden,



Abb. 8–10: *Sisymbrium austriacum*, Ruine Rudelsburg bei Bad Kösen, 15.05.2022. – 8: Herabhängende Blütentriebe am Mauerwerk der Ruine Rudelsburg. – 9: Blattrosette auf einem Mauertorso der Ruine Rudelsburg. – 10: Anstehender Muschelkalk mit üppigem Bewuchs. Fotos: Verfasser.

kann es durch Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen abrupt zum Verschwinden bzw. zur Dezimierung der dortigen Population kommen. Wegen der Seltenheit des Taxons und seiner Gefährdung an Bauwerken ist es in die Kategorie 2 (stark gefährdet) der Roten Liste von Sachsen-Anhalt aufgenommen worden (FRANK et al. 2020). Das gilt auch für Vertreter der Farnflora an den Mauern in Schulpforte (*Asplenium scolopendrium* und *A. trichomanes* subsp. *hastatum*: beide Kategorie 2 sowie *Cystopteris fragilis*: Kategorie 3). Deshalb sollte bei der Sanierung bewachsener Mauern immer ein Kompromiss zwischen Natur- und Denkmalschutz angestrebt werden.

Von Interesse dürfte auch sein, dass sich die in Deutschland zwar indigene, in Sachsen-Anhalt aber als eingebürgerter Neophyt geführte Art *Helleborus foetidus* über 70 Jahre an ihrem Fundort behauptet hat. Einst möglicherweise oberhalb eines Weinbergs/Obstgartens angepflanzt, ist die Population infolge Bedrängung durch Gräser und Gehölze zwar rückläufig, aber immer noch mit fruktifizierenden Ex. vertreten.

Die anderen Beispiele betreffen ausnahmslos Neophyten, wobei *Cotinus coggygia* als Holzgewächs von den neuerlichen Rahmenbedingungen besonders zu profitieren scheint. Als mediterranes Florenelement ist es an steigende Temperaturen und ausbleibende Niederschläge infolge des Klimawandels besser angepasst als die heimischen Arten. Eine dauerhafte Etablierung an den derzeitigen Fundorten und an potenziellen Wuchsorten in der Umgebung wird als wahrscheinlich angesehen. Das gilt in ähnlicher Weise auch für den im Gebiet vermehrt auftretenden Neophyten *Laburnum anagyroides*. Dieser bevorzugt zwar mehr halbschattige Standorte, wird aber durch abgängige Laub- und Nadelbäume in seiner Ausbreitung begünstigt.

Unter den hier interessierenden krautigen Neophyten konnte lediglich *Eryngium giganteum* nicht mehr nachgewiesen werden. Ursachen für das Verschwinden sind dem Autor nicht bekannt. Da es sich um eine attraktive Pflanze handelt, könnte das Sammeln der Blütenstände für Trockensträuße infrage kommen, ebenso aber auch natürliche Umstände wie z. B. die Beschattung der Wuchsorte durch Zunahme der Verbuschung. Dagegen gehört *Echinocystis lobata*, vor 70 Jahren im Beobachtungsgebiet noch eine Seltenheit, inzwischen zum festen Bestandteil der Uferflora von Saale und Elbe in Sachsen-Anhalt. Im Gegensatz dazu ist *Impatiens glandulifera* damals noch nicht am Saaleufer beobachtet worden, zeigt jetzt aber als eingebürgerter Neophyt an geeigneten Wuchsorten eine hohe Präsenz. Besonders bemerkenswert ist die lange Beständigkeit (mind. 90 Jahre) von *Smyrniium perfoliatum* am Fundort Kohlenstraße. Neben versprengten Einzelex. und individuenarmen Vorposten beeindruckte besonders der beobachtete Dominanzbestand des Neophyten. Am Hauptvorkommen tritt er sogar unter Verdrängung bzw. Unterdrückung der angestammten Vegetation invasiv auf. Ein regulierender Eingriff wird aber aufgrund des lokalen Auftretens für nicht erforderlich gehalten.

4 Danksagung

Herrn Dr. Dieter Frank, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, danke ich für die Bereitstellung von Fundortangaben aus der Datenbank der Farn und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalts.

5 Literatur

- ADOLPHI, K. (1997): Anmerkungen zu *Senecio inaequidens* DC. nach einem Aufenthalt in Südafrika. – Florist. Rundbr. (Göttingen) **31** (2): 162–167.
- BRENNENSTUHL, G. (2008): Zur Einbürgerung von *Vinca*- und *Miscanthus*-Taxa – Beobachtungen im Gebiet um Salzwedel. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **13**: 77–84. <https://doi.org/10.21248/mfk.180>
- FRANK, C. (2006): Beobachtungen zur Einbürgerung neuer Arten in Sachsen-Anhalt. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **11**: 81–90. <https://doi.org/10.21248/mfk.215>

- FRANK, D.; BRADE, P.; ELIAS, D.; GLOWKA, B.; HOCH, A.; JOHN, H.; KEDING, A.; KLOTZ, S.; KORSCHESKY, A.; KRUMBIEGEL, A.; MEYER, S.; MEYSEL, F.; SCHÜTZE, P.; STOLLE, J.; WARTHEMANN, G. & WEGENER, U. (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt 7, Farne und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta). – Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), H. 1/2020: 151–186.
- JÄGER, E. J.; EBEL, F.; HANELT, P. & MÜLLER, G. (Hrsg.) (2008): Exkursionsflora von Deutschland. Band 5: Krautige Zier- und Nutzpflanzen. – Spektrum, Berlin u. a., 874 S.
- JOHN, H. & STOLLE, J. (2006): Wandlung der Flora durch Eingriffe des Menschen, dargestellt anhand aktueller Funde höherer Pflanzen in der Umgebung von Halle (Saale). – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 11: 3–35. <https://doi.org/10.21248/mfk.209>.
- JOHN, H. (2017): Neue Funde von *Asplenium* L. im südlichen Sachsen-Anhalt. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 22: 11–21. <https://doi.org/10.21248/mfk.67>
- JOHN, H. (2019): Aktuelle Nachweise von Farn- und Blütenpflanzen im südlichen Sachsen-Anhalt 2014–2019. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 24: 69–103. <https://doi.org/10.21248/mfk.51>
- JUNGHANS, T. (2020): Anmerkungen und Ergänzungen zur Adventiv- und Ruderalflora von Mannheim (Baden-Württemberg). – Florist. Rundbr. (Bochum) 54: 3–19.
- LAU (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT) (2012): Datenbank Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalts. Arbeitsstand 2012.
- MATTHIOLUS, P. A. (Begr.); VERZASCHA, B. (Hrsg.) (1678): Neu Vollkommenes Kräuter-Buch. – Basel, 792 S.
- MÜLLER, F.; RITZ, U. M.; WELK, E. & WESCHE, K. (Hrsg.) (2021): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband, 22. Aufl. – Springer Spektrum, Berlin, 944 S. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-61011-4>
- NETPHYD (NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLANDS E. V.) & BfN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ) (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn und Blütenpflanzen Deutschlands. – Bonn-Bad Godesberg, 912 S.
- RAUSCHERT, S. (1963): Zur Flora von Thüringen I. – Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. R. (Halle) 12 (9): 710–713.
- Real-Enzyklopädie der gesamten Pharmazie (1908): Bd. XI: *Smyrniunum*. – Urban und Schwarzenberg, Berlin und Wien, 720 S.
- ROLOFF, A. & BÄRTELS, A. (2018): Flora der Gehölze. – Ulmer, Stuttgart, 911 S.
- WALTER, E. (2006): Pflanzen, von denen in der mitteleuropäischen Literatur selten oder gar keine Abbildungen zu finden sind: *Meconopsis cambrica* (L.) VIG., *Tellima grandiflora* DOUGLAS & LINDL. (PURSCH.), *Eryngium giganteum* (BIEB.). – Florist. Rundbr. (Bochum) 40: 77–79.
- WÖLFEL, U. (1999): Zur Flora von Bitterfeld und Umgebung (7. Beitrag). – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 4: 75–78. <https://doi.org/10.21248/mfk.301>

Anschrift des Autors

Günter Brennenstuhl
 Max-Adler-Straße 23
 29410 Salzwedel

